



Wie durch die Textedie Verinnerlichung von Geschlechterrollen und gesellschaftlichen Rollenmodellen beim Leser erzeugt wird und die sozialen Wirkungen der Dieser Texte.

Necdet Neydim*

Associate Professor Turkey

*Corresponding Author: Necdet Neydim, Associate Professor Turkey

Abstract: Der Prozess der Lesermanipulation mittels mündlicher und schriftlicher Texte mit dem Ziel der Verinnerlichung soziologisch begründeter Geschlechterrollen beginnt parallel zum Erscheinen religiöser, mythologischer Texte und Märchen. In nahezu allen dieser Texte sind neben Geschlechterrollen auch soziale Rollenmodelle klar umrissen. Bei näherer Betrachtung des Aufbaus, des Inhalts und der Art der Behandlung bestimmter Themen in diesen Texten trifft man immer wieder auf zwei klar definierte Elemente: Das Gute und das Böse.

Keywords: Manipulation, Leser, Rollenmodelle, Kinderemanzipation, Frauenemanzipation, Religion, Wirkungen der religiösen Texte

Okurun sözlü ve yazılı metinler aracılığıyla sosyolojik anlamda temellendirilmiş rol modellerinin içselleştirilmesi amacıyla manipüle edilme süreci dinsel ve mitolojik metinlerin ve masalların ortaya çıkmasıyla başlar. Bu metinler cinsiyet rol modelleriyle birlikte toplumsal rol modelleri de içermektedir. Belirli metinlerin yapısına, içeriğine ve yaklaşım tarzına baktığımızda bu metinlerde her zaman keskin çizgilerle tanımlanmış iki temel kavram çıkar karşımıza. İyi ve kötü.

Abstract

The reader's manipulation process with the intent of internalization of sociological role models through verbal and written texts starts with the religious and mythological texts and fairy tales. These texts include gender role models together with the social role models. When we examine the form, context and approach style of various texts, two main concepts whose definitions were strongly made appear in these texts: good and bad.

Der Triumph des Guten über das Böse: Entspannung für das Unterbewusstsein

Wenn man in der Geschichte zurückgeht, finden sich die Kategorien Gut und Böse vor allem in Märchen und Texten aus der Mythologie. die – auch wenn sie je nach zeitlicher Epoche unterschiedliche Interpretationen erfahren haben – bis heute nicht an Bedeutung und Wirkung verloren haben. Die klare Trennungslinie zwischen Gut und Böse und damit einhergehend der Triumph des Guten über das Böse spielt in der Schulung des Unterbewusstseins eine bedeutende Rolle.

Märchen verzaubern uns, versetzen uns in eine traumhafte Welt. Wir identifizieren uns mit ihren Helden und können durch sie fernab der realen Welt zwischen den Sternen wandeln. Märchen lehren uns, dass Helden – insofern sie das nötige Maß an Anstand, Tapferkeit und Gutherzigkeit besitzen – auf die Hilfe sämtlicher Tiere, Pflanzen und übernatürlicher Kreaturen zählen können. Und was noch wichtiger ist: Sie machen uns glauben, dass Helden ihre Ängste stets selbst besiegen und die reale Welt im Grunde gar nicht so beängstigend ist, wie wir immer glauben. Sie stärken unseren Glauben darin, dass eine bessere Welt möglich ist, geben uns Mut, das Leben fortzuführen, lassen uns Alltagsorgen vergessen, ja sie sind sogar eine Art seelischer Rehabilitation. Die Identifikation mit den Helden ermöglicht es uns außerdem, Probleme ganz einfach vom Lesestuhl aus zu lösen.

Durch die klare Trennung zwischen gut und böse, glücklich und traurig, schön und hässlich wird der Leser bzw. Hörer des Märchens davon abgehalten, sich weiter Gedanken zu machen. Denn gegen die böse Hexe ist die gute Fee zur Stelle, die böse Stiefmutter wird vom Prinzen oder den sieben Zwergen

dingfest gemacht oder aber es sorgt eine Wunderlampe für die Überwindung sämtlicher Unwägbarkeiten. Märchen sind ein geeignetes Instrument, um eben mal – und sei es nur in der Phantasie – die Grenzen seiner sozialen Herkunft zu überwinden und zu heldenhaftem Status zu gelangen.

So kann sich der Sohn eines Bauern (wie Keloğlan) durch Heldentaten in einem Palast oder im Falle einer Heirat mit der Prinzessin sogar auf dem Thron wiederfinden. Die wichtigste Voraussetzung für die Eroberung einer Prinzessin ist es wiederum, Heldentaten zu vollführen und das Böse zu besiegen.

Die Motive Gut und Böse in moderner und postmoderner Kinderliteratur: Die Reinigung von den Sünden und der Schuld

Das Grundverständnis moderner Kinderliteratur basierte anfangs darauf, einen Typus Mensch zu schaffen, nach der die Moderne verlangte. Grundlage dieses Verständnisses war die Schaffung eines Menschentypus bzw. Bürgers, der im Zeitalter von Industrialisierung, Verstädterung und nicht zuletzt der Bildung von Nationalstaaten von bestmöglichem Nutzen sein würde. Hauptmotive im Märchen und in der Mythologie sind das Gute, das Böse und der Prozess der Reinigung vom Bösen. Insbesondere in der Mythologie ist ein Themenablauf zu beobachten, der folgendes Schema wiedergibt: Sich schuldig machen, sich schuldig fühlen, der Wunsch nach Reinigung, der Prozess der Reinigung und schließlich das Gereinigt sein von aller Schuld. In der Midas-Erzählung macht sich König Midas schuldig, weil er wollte, dass alles, was er berührte, zu Gold werde; er wird bestraft, indem all das, was er liebt, zu Gold wird. Schließlich bedauert er sein Verhalten, erbittet Vergebung und wäscht sich schließlich in einem Bach von seiner Schuld rein.

In dem modernen Märchen *Das Schokoladenkind* von Aytül Akal wird diese Art der Reinigung allerdings nicht vollzogen. Das Kind, das mit einem Blick alles um sich herum zu Schokolade verwandelt, wäscht sich nicht rein, sondern zieht es stattdessen vor, seine gesundheitsschädliche Gabe an ein anderes Kind weiterzugeben.

Märchen- und mythologische Texte haben auf ihrer Reise durch die Zeit einen Reifungsprozess durchlaufen und können als gemeinsamer geistiger Nenner der Menschheit bezeichnet werden. Wenn man heute einen modernen mythologischen Text schreiben möchte, müssen dieser Reifungsprozess und das daraus entstandene geistige Destillat bedacht werden, da andernfalls die Bedeutung des Textes verloren gehen kann.

Modernen Texten diene diese Art von Märchen- und Mythologieliteratur lange Zeit als Quelle, und man profitierte bei der Bestimmung universeller Werte von ihrem wegweisenden Charakter. Auch im Klassiker Pinocchio wird der Prozess der Schuld, der Schuldhaftigkeit und der Reinigung dargestellt. Der Prozess der Reinigung von der Schuld kann gleichzeitig als Erziehungsprozess des Kindes betrachtet werden. In den meisten Klassikern basiert das Grundverständnis auf dem Prozess der Schuldhaftigkeit und der Reinigung von der Schuld.

In der Mehrzahl der postmodernen Texte hingegen wird das Thema Schuld und Reinigung nicht behandelt. Einige postmoderne Vertreter kritisieren, dass das Wecken des Schuldgefühls keinen Beitrag zur Befreiung des Menschen leiste und dabei der Gleichheitsansatz nicht berücksichtigt werde. Daraufhin schuf die Postmoderne ihre eigenen, antiautoritär ausgerichteten Texte.

Die Wiedergabe von weiblichen und männlichen Rollenmodellen in Märchentexten

Märchen stehen seit Hunderten von Jahren bis heute im Dienste patriarchalischer Systeme, die diese als Mittel für den Erhalt des Systems nutzen. Im patriarchalischen System war dem weiblichen Geschlecht seit jeher eine passive Rolle zuteil. Und wurde eine Frau dennoch aktiv, wurde sie mittels Typisierungen wie die der bösen Stiefmutter oder der Amazone herabgewürdigt. Stets wurde betont, dass sich die Frau dem Mann unterzuordnen habe; wenn sie das nicht tat, wurde sie bestraft. Männer hingegen werden Helden allesamt als dargestellt, die allzeitbereit sind, die Frauen zu schützen, die sich dem System folgsam anpassen.

Im Märchen ist die Rolle der Frau dadurch bestimmt, passiv auf ihren Retter zu warten. Das passive Warten stellt zunächst den Prozess zur Erlangung der Geschlechtsreife dar. Dieser Reifeprozess wird dabei manches Mal bei der Arbeit am Herd (Aschenputtel) oder auch im Schlaf (Dornröschen) durchlaufen. Die Belohnung für die Frau ist ein Heiratsantrag des Prinzen. Anschließend folgt der Reifeprozess in Hinsicht auf das Leben an sich. In der Märchenwelt gibt es zwei verschiedene Welten,

die Welt der Männer und die Welt der Frauen. Während Jungen die ihnen zugeschriebene Rolle unbewusst annehmen, entfernen sich Mädchen durch das stetige Unterdrücken ihrer Gefühle immer weiter von sich selbst. Während Jungen zur Selbständig- und Unabhängigkeit erzogen werden, wird Mädchen vermittelt, dass der Mann für sie zu sorgen habe. Der Erfolg des Mannes wird dadurch auch zum Erfolg der Frau. Als Belohnung für seinen Erfolg erhält der Mann die Hand der Prinzessin, und der größte Wunsch des Mädchens ist es ohnehin, einen erfolgreichen Mann an ihrer Seite zu haben. Dies ist das Verhaltensmuster, das im Märchen gefördert wird. Einem erfolgreichen Mädchen wird hingegen nie eine Belohnung zuteil. Gretel erfährt keine Belohnung, nachdem sie die Hexe in den Ofen stößt. Ihr Verhalten findet nicht mehr Beachtung als Hänsels Geschicklichkeit, den Weg nach Hause zu finden.

Jungen nehmen grundsätzlich nur die ihnen zugeschriebene Rolle ein. Ihre Aufgabe ist es, mit Waffen umzugehen, auf Erkundungsreisen zu gehen und Abenteuer zu erleben. Wenn sie Fehler machen, wiegen diese nicht so schwer wie bei Mädchen und werden auch nicht so hart bestraft, wie das beim weiblichen Geschlecht der Fall ist. Diese Rolle wurde ihnen von der Gesellschaft zugeteilt, und auch im Märchen wird dieses Rollenverständnis transportiert. Wenn man dagegen aufbegehrt, folgt der Ausschluss aus der Gesellschaft und man endet womöglich auf dem Sofa eines Psychiaters (Neydim 2000).

Rollenmodelle in der Kinderliteratur

Wenn man einen Blick auf die historische Entwicklung von Kinderliteratur wirft, stellt man fest, dass sich die Rollenmodelle beider Geschlechter im Wesentlichen nicht verändert haben. Die Rolle der Frau ist in der Geschichte bis heute meist durch die Motive Mutter und Ehefrau bestimmt. Während sich Mädchen mit dieser Rolle identifizieren, hat sich die Rolle des Mannes in der modernen Gesellschaft im Vergleich zur Rolle im Märchen dahingehend verändert, dass er nunmehr mit technologischem (mechanischem und elektronischem) Gerät spielt und sich mit diesem identifiziert. Bei der Bestimmung frauen- und mänderspezifischer Rollenmodelle in der Moderne wurde auch festgelegt, welche Berufe sie erlernen sollten. So blieb den Frauen etwa die Wissenschaft für lange Zeit versagt.

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war man generell dagegen, dass Frauen sich mehr als nötig weiterbildeten. Angefangen bei Moliere und Fenelon über Montaigne bis hin zu Rousseau verwiesen Intellektuelle auf die von der Natur gegebene Funktion der Frau als Mutter und Ehefrau. Sie waren der Auffassung, dass Bildung die Frau von ihren „heiligen“ Aufgaben entfremde und sie dadurch Schaden nehme.

Zu Beginn des Zeitalters der Aufklärung wurde durch Fenelon die Bildungsfreiheit der Frau rigide beschränkt. Er erachtete die wissenschaftliche Neugier junger Mädchen als ebenso sündhaft wie sexuelles Begehren. Den Mädchen war es erlaubt, sich etwas Mathematik- und Religionswissen anzueignen, wohingegen Latein und Geschichte nur bei Bedarf in kleinen Mengen verabreicht wurden. Das Recht auf Bildung, das Männern längst gewährt war, mussten sich Frauen hart erkämpfen.

Reflektion der Religion in der Mädchenliteratur

Die Vater-Tochter Beziehung ist sowohl in der westlichen, als auch in unserer lokalen Literatur eines der wichtigsten Themen, die behandelt werden. Im Rahmen der Modernisierung und des Gleichberechtigungssinns, sind diese Beziehungen mit der Zeit in verschiedenster Weise betrachtet worden. Während im Westen von der „heiligen Vater“-Figur zur „Gleichberechtigter Vater“-Figur fortgeschritten wurde, setzte bei uns die Autorität der Vater-Figur immer fort und nur in wenigen Texten kommt es zum Punkt der Abrechnung mit der Autorität der Vater-Figur.

“Kleine Frauen” als Beispiel für religiöse Texte

Alcott setzt in seinem „Kleine Frauen“ die heilige Vater-Tochter Beziehung in den Vordergrund. In dem das religiöse Moralverständnis seiner Zeit widerspiegelnden Text hat die Vater-Figur eine absolut autoritäre, gleichzeitig jedoch auch liebenswerte, heilige und schützende Rolle. Aus dem Grund ist der Vater ein Lebenwesen, dessen Erwartungen stets erfüllt werden müssen. „Mein Vater zählte als zu alt, um zum Militärdienst zugelassen zu werden.“ sagte Meg mit Liebe. „Dass er als Geistlicher der Armee beigetreten ist, ist ausserordentlich. Zudem ist er nicht kräftig genug, um

Militärdienst zu leisten.“ Jo hörte zu. “Selbst wenn ich nur Trompeterin wäre, würde ich sehr gern in den Krieg ziehen! Oder als Krankenschwester. Dann wäre ich bei meinem Vater und könnte ihm helfen.“ Beth fragte: “Wann kehrt mein Vater zurück, Mutterlein!” Ihre Stimme zitterte leicht.

“Ich bin ein egoistisches Mädchen!” weinte Amy, ohne sich darum zu scheren, dass ihre Locken verwüsteten. “Ich werde versuchen künftig besser zu sein, um meinen Vater nicht zu enttäuschen.” Meg schrie: “Ich auch! Ich dachte zuviel an meine Schönheit und hasste es zu arbeiten. Aber nun nicht mehr!”

Jo sagte: “Ich möchte auch so werden, dass mein Vater es liebt mich mit

“Kleine Frau” zu rufen. Ich werde nicht hart und frech sein.”

Fr. March brach die Stille, die den Worten von Jo folgte mit einer freudigen Stimme: “Als Ihr klein ward, spieltet Ihr Pilger, erinnert Ihr Euch? Es hat Euch sehr gefreut, wenn ich Euch kleine Säcke an den Rücken band und Euch Hüte, Stöcke und Papierrollen gab. Ihr stiegt immer höher und höher bis Ihr es endlich aufs Dach schafftet. Dort gründetet Ihr mit allen schönen Dingen die Ihr sammeln konntet die “heilige Stadt...” (Kleine Frauen, Alcott, S. 9)

Trotzkopf (Emmy Von Rhoden)

Als der Roman geschrieben wurde (19. Jahrhundert), spiegelte er die Grundmotive und -typen der Mädchenliteratur wieder. Ein junges Mädchen zur Berufsbildung zu bringen, verhindere ihr Heiraten. Dabei sind die Hauptaufgaben eines jungen Mädchens Hausfrau, Mutter und Ehefrau sein. Wenn der Beruf einer Frau Priorität erlangt, dann kann dies unglückliche Folgen für die Familie und die Kinder haben. Das Erziehen junger Mädchen in Internaten, um hohe Qualifikationen zu erwerben, hilft dabei einen guten Beruf zu erlernen und eine gute Wahl für angesehenen Männer zu sein. Wenn man den Inhalt des Textes und das Ziel der Mädchen-Erziehung formulieren will, so kann man sagen, dass der Zweck hier die Erziehung eines, den Interessen des in der Gesellschaft dominierenden Mannes entsprechenden Mädchens ist. Der Erziehungsprozess von jungen Mädchen beinhaltet das Erstellen eines Mädchens, das Anpassungstalent mit Verständnis für das Bändigen sturer Mädchen und wilder Pferde hat, treu ist und sich beugen kann. Internatserziehung, die seinerzeit eine Verbindung zu sozialem Status hatte, wird im Roman mit starker Typik dargestellt und vom Schirm der gesellschaftlichen Wahrheit verdeckt. Der Zweck der Unterhaltsamkeit dieses Textes ist das Verschleiern des Ziels, die Leserin zu den Rollen des dominierenden gesellschaftlichen Systems zu führen. Der ideologische Charakter des Textes – wenn auch nur verdeckt dargestellt – weist auf, dass Internat und Familie begrenzte Bildungsflächen sind. Dies dient dazu, sie insbesondere von der äusseren sozialen Wahrheit und der Arbeitswelt fernzuhalten. Sexualität wird auf ausgelassenenes Verhalten lenkend, unterdrückt. Die “Ich”-Aussage des Mädchens wird durch Begriffe wie “stur” und “geht nach eigenem Kopf” herabgestuft. Während des gesamten Prozesses ist die Hauptfigur, die auf die Ereignisse mit Problemlösungen einwirkt, der Familienfreund, der Priester. Der Textaufbau ist der Identifizierung mit den Hauptfiguren entsprechend gestaltet. Im Text sind ausserdem das Interesse junger Mädchen weckende Motive integriert.

Der Aufstand der Romantik und Religion gegen Urbanisierung und

Industrialisierung:

Heidi, kann unabhängig davon, dass es ein einfaches für Kinder geschriebenes Buch ist, auch als ein soziologisches Werk gewertet werden, das von den Probleme und Depressionen seiner damaligen Zeit erzählt und Lösungen dafür sucht. Dieser Anfang des 19. Jahrhunderts veröffentlichte Roman, trägt Attribute eines religiösen Aufstands gegen Urbanisierung, die Ansicht der bürgerlichen Welt und Entfremdung. Die Autorin erzählt in dem Roman an dem Beispiel eines kleine Mädchens namens Heidi, dass Industrialisierung und Urbanisierung den Menschen von der eigenen Natur entfernt und dass ein Leben nach Maßen anderer unglücklich macht und dass der einzige Ausweg in der Natur und Religion liegt. “Heidi” ist ein Roman der schweizer Autorin Johanna Spyri, der 1880 und 1881 in zwei aufeinanderfolgenden und in Zusammenhang stehenden Bänden geschrieben wurde und es unter die Kinderklassiker schaffte. Dieser Roman wurde in mehr als 50 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Die Hauptfigur des Romans, Heidi, verliert ihre Eltern als sie ein Jahr alt ist und lebt bis zu ihrem 5. Lebensjahr bei ihrer Tante. Mit 5 Jahren bringt die Tante sie zu ihrem Großvater. Der Großvater hat, nach in der Vergangenheit erlebten Problemen und Fehlern, die er gemacht hat seine

Beziehung zur Gesellschaft fast gänzlich abgebrochen. Fern von der Gesellschaft, Gebetsstätten, Religion und Gott, lebt er Eins mit der Natur. Sein Kontakt zu Menschen beschränkt sich lediglich auf Handel und ist auf wenige Menschen begrenzt. Er lebt ein sehr bescheidenes Leben in seiner Hütte. Fern vom demonstrativen und übertriebenen Stdtleben, in der kleinen und primitiven Berghütte fühlt sich Heidi so glücklich und frei wie nie zuvor. Sie genießt, was die Natur ihr bietet. Wegen seines Lebensstyles in der Vergangenheit mit der Gesellschaft in Konflikt geratener Großvater, hat seine Beziehung zu dieser gekappt und sich ein einsames Leben ausgesucht. Der einzige Kontakt mit der Gesellschaft besteht im Handel. Er ist gegen das bestehende System und die Bildungsart und im ständigen Konflikt damit.

“Ich habe nicht vor, sie zur Schule zu schicken!”

“Und was soll aus dem Mädchen werden?”

“Sie wird mit Ziegen und Vögeln frei aufwachsen und glücklich werden.”

“Aber sie ist kein Vogel oder keine Ziege. Ein kleines Mädchen. Sie wird von diesen Freunden vielleicht nichts Böses lernen aber sie muss auch lesen und schreiben lernen.” (S. 52)

Der Priester ist derjenige, der meint Heidi müsse zur Schule gehen. Er ist der Meinung, dass das Kind lesen und schreiben lernen muss um in die Erwachsenenwelt zu gelangen. Dieser Geistliche versucht auch den vor der Erwachsenenwelt flüchtenden Großvater wieder dorthin zurück zu führen. Der Geistliche ist derjenige, der versucht den Kompromiss zu schaffen und das Mittel ist die Religion. Einige Jahre später wird sie von der Tante nach Frankfurt gebracht. Dort soll sie Freundin für eine schwerbehinderte Tochter einer reichen Familie sein – Clara. Obwohl Heidi Clara sehr gerne mag, kann sie sich dem Stadtleben nicht anpassen, fühlt sich in Frankfurt sehr einsam, eingesperrt und vermisst ihr Bergleben stark. So sehr, dass das Stadtleben, die Einschränkung ihrer Freiheit, das Einhalten von Regeln, das sich nicht so Verhalten können wie sie möchte, anders ausgedrückt: das Leben fern von der Natur sie krank macht. Die erste Reaktion Rottenmeiers auf Heidi ist die Änderung ihres Namens. Ihr Name passt nicht in die Stadtkultur oder zu der Figur in Fr. Rottenmeiers Kopf. Darauf folgt das Beibringen der Regeln für ein passendes Leben nach Regeln der Stadtkultur; Regeln, denen Heidi sich niemals anpassen kann. Das eigentlich Wichtige ist, was Heidi erlebt als sie in die Stadt kommt. Heidi rannte von einem Fenster zum Anderen und tobte wie ein Vogel in einem Käfig. Wenn sie nur einmal rausschauen könnte, war sie sicher, würde sie ein Büschel Gras sehen können. Oder wenigstens müsste sie rausgehen, die Hintertür finden und raus in den Garten, Als sie durch die Vordertür hineinkam hatte sie nämlich nichts anderes als Steine sehen können. Es ist eine Erzählung von einer Entreisung aus der Natur und Freiheit. Es ist die Reaktion eines Kindes, dass aus der Natur, in der es seine Gefühle frei leben konnte, entfernt und in eine aus Steinehaufen bestehende Stadt gebracht wurde, in der es gezwungen ist ein Leben nach Regeln zu führen. Die Autorin zeigt mit dieser Reaktion auch die eigene Reaktion auf Städteleben. Sie zieht ein Gott gezieltes Leben in der Natur vor. Man geht auch nicht davon aus, dass dies ein reiches Leben ist. Die Autorin ist gegen Reichtum. Wenn von Reichtum erzählt wird, wird es nicht übertrieben oder reizend betont. Derartige ist lediglich der Fall, wenn die Schönheit der Natur in den Vordergrund gestellt wird. “Hast Du jemals im Leben in einem so schönen Haus gewohnt? Hattest Du solch ein weiches Bett? Hast Du so köstliche Speisen gegessen?” Dies war nun ehrlich gesagt zu viel für Heidi. Sie begann zu weinen und zu meckern. “Ich will nach Hause. Schneeflocke weint bestimmt und Grossmutter vermisst mich sicher. Und ich kann hier nicht sehen, wie die Sonne den Bergen eine gute Nacht wünscht. Selbst wenn der Falke herkommt, kann ich ihn wegen des Lärms der Stadt nicht hören. Hier ist alles aus Stein und Wand. Wie schön ist es dabei doch auf Berge zu klettern.” (S. 87) Genau an diesem Punkt wird uns die Frage gestellt, ob ein Kind leckeres Essen, schöne Betten unter luxuriösen Umständen in einem Haus mitten in der Stadt braucht oder eher Sättigung der Seele und ein Leben in der Natur, wo es seine Freiheit ausleben kann. Die Autorin beantwortet dies mit dem Vorziehen der Natur. Anstelle der Regeln, die die bürgerliche Kultur mit sich bringt, mag sie lieber ein natürliches Leben und ein Leben in der Natur. Und die Lösung für Heidi, die sich in der Stadtkultur nicht hat selbst finden können und auf der Suche ist, kommt von der Grossmutter, die als Weisheitsymbol präsentiert wird. Die Grossmutter ist wie eine Brücke zur religiös gerichteten Lösung. Wenn wir ein Problem haben und dieses mit niemandem teilen können, dann ist die beste

Lösung es Gott zu erzählen und ihn um Hilfe zu bitten. Er hilft uns immer. Verstehst Du mich? Flehe Gott an, jede Nacht im Bett. (S. 102) Die Lösung gegen auftretende Depressionen ist Zuflucht in der Religion zu suchen. Dies ist gleichzeitig ein Opponieren gegen die Stadtkultur. Religion hat auch beim Anpassen an die Gesellschaft eine Funktion als Brücke. Die Anpassung des Grossvaters an die Gesellschaft, erfolgt ebenfalls durch die Grossmutter und den Priester, also durch Religion. Ein weiteres Beispiel für die Flucht aus der Stadt und der Stadtkultur ist der Arzt. Der sich von der Einsamkeit in der Stadt befreien und warme Freundschaften knüpfen wollende Arzt, entschliesst sich im Dorf niederzulassen. Wieder ist der Priester die Person, die dem Arzt am nächsten steht. Die Autorin präsentiert mit diesem Buch ein alternatives Leben zur Urbaisierung und Industrialisierung. Die Lösung für die durch Urbanisierung entstehende Entfremdung, Schichtung und kaputtgehende zwischenmenschliche Beziehungen wird dem Leser durch die Heidi-Figur vermittelt.

Dieses eigentlich im Kern gegen Industrialisierung und damit gewissermassen auch gegen Modernisierung bezeichnende Buch hat in der Türkei eine ganz andere Funktion erworben. Da der Westen, in der sich in der Verwestlichung befindenden Türkei, als klarer Vorreiter angesehen ist, wird alles was aus dem Westen kommt als Teil der Modernisierung, Fortschritt und Entwicklung betrachtet. Somit kann die mehrfach als Film angesehene und durch

Übersetzungen der Kinderliteratur bekannt gewordene Heidi uns anstelle von Natur und Religion, zur Verwestlichung einladen. Auf kindliche Naivität gestützte Idealisierungsfigur und Missionarität: Auch das Buch "Pollyanna", in der eine extrem optimistische Kinderfigur gezeichnet wird, schaffte es unter die Kinder-Klassiker und erreichte ein breites Publikum durch Verfilmungen und Zeichentrickfilme. Pollyanna hat durch seine extrem optimistische Kinderfigur eine wichtige Stellung in der Kinderliteratur der Welt. Die Mutter von Pollyanna, die zusammen mit ihrem Vater, einem Priester, in Indien lebt, verstirbt. Sie lebt mit ihrem Vater in Armut. Doch ihr Vater hat ihr beigebracht, trotz aller Schwierigkeiten diese stets positiv zu sehen und ihnen standzuhalten. Eines Tages verstirbt auch der Vater und sie wird zu ihrer Tante gebracht. Pollyannas Tante, Fr. Polly ist eine Frau um die Vierzig, die in einem grossen Haus allein lebt. Ihre Eltern und Geschwister sind verstorben. Trotz des Reichtums, durch das vom Vater verbliebenen Erbes, lebt sie ein introvertiertes Leben umhüllt von Regeln. Ihrem Umfeld begegnet sie erbarmungslos, fern von Emotionalität mit dem Verständnis für Regelaufgaben. Aus diesem Grund gefällt ihr die Ankunft von Pollyanna keinesfalls, selbst ihr Dasein findet sie unnötig. Nancy, meine Schwester ist eine Frau, die aus Dummheit geheiratet und unnötige Kinder in eine bereits mit Menschen überfüllte Welt gesetzt hat. Daher ist es nicht meine Sache, mich um diese Kinder zu kümmern. Aber wie ich eben schon sagte, ich denke ich kenne meine Aufgabe... (S. 9) Diese Worte sind der Spiegel der Ansichten der Tante über Menschen, Ehe und Kinder. Auch dass ihre Schwester aus Liebe geheiratet hat, bringt sie nicht dazu positiv über Pollyanna zu denken. Der eigentliche Grund für diese derartige Introvertiertheit und ihre Zuflucht in Regeln, ist eine verlorene Liebe. Der Typ Pollyanna hat die Eigenschaft, alles Negative mit absolutem Optimismus zu betrachten. Der uns hier als Priester-Typ begegnende Vater symbolisiert die Religion. Gestützt auf das Verständnis, das Schlechtes und Gutes von Gott kommt, und mit Optimismus begegnet werden sollte, schafft die Spiegelung des religiösen Verhaltens der Gesellschaft. Als Pollyanna noch mit ihrem Vater lebt, stecken in einem, ihnen geschickten Hilfskasten Krücken. Dabei erwartet Pollyanna eine Spielpuppe. Der Vater teilt mit, dass er sich sehr darüber freut, weil er die Krücken nicht benötigt. Dies ist eine Art seinem Schicksal zustimmend zu versuchen glücklich zu werden. Ohne zu versuchen den Lauf des Lebens zu verändern, an den darin enthaltenen Schönheiten Sättigung zu erlangen oder Schönheiten, die es nicht gibt als vorhanden zu glauben... Bei ihrer Tante hingegen, sagt ihr diese: "Ich möchte nicht, dass Du mir von Deinem Vater erzählst." Obwohl Pollyanna auf diese Worte ihrer Tante kindisch hätte reagieren können, wird sie gebermt und ihre optimistische Figur tritt in den Vordergrund. Pollyanna läuft hinter ihrer Tante her ohne zu sprechen. Sie hat Tränen in den Augen, dennoch hebt sie mutig den Kopf hoch. Das kleine Mädchen dachte: "Das sie nicht möchte, dass ich über meinem Vater erzähle, muss mich froh machen. Vielleicht ist es besser für mich. Ich denke deswegen möchte meine Tante nicht, dass ich von meinem Vater spreche." Hierbei entsteht ein Glaube an dem guten Willen der Tante oder der Glaube wird ihr aufgebürdet. Bei diesem Zwang wird sogar das Schuldgefühl genutzt: Pollyanna schüttelte den Kopf: "Aber ich bin ein schlechter Mensch. Ich bin wirklich schlecht." schluchzte sie. "Ich kriege es einfach nicht in meinen Kopf, dass Gott und die Engel meinen Vater mehr brauchen als ich." (S. 25) In Sachen Begegnen der Probleme mit Optimismus, kommt es des Weiteren vor, dass sie von der

Tante in ein Zimmer zwischen der Decke geworfen wird. Die Tante möchte damit einerseits verhindern, dass das Kind Unfug treibt und dadurch wertvolle Gegenstände kaputt macht und andererseits auch, dass sie bereits in jungem Alter stolz auf materielle Dinge ist. (S. 24) Pollyanna sieht dieses Aussperren in das Zimmer wieder positiv und freut sich, dass dort wenigstens ein Spiegel ist, in dem sie ihre Somersprossen betrachten kann. Obendrein hat das Zimmer ein Fenster zwischen der Decke durch das sie die Sterne ansehen kann! Das Eintreten Pollyannas in die Erwachsenenwelt erfolgt erst nachdem sie die Grundwerte der bürgerlichen Kultur annimmt. Dieser Prozess erfolgt durch das ihr von Fr. Polly vorgeschriebene alltägliche Programm. "Jeden Morgen um neun wirst Du mir eine halbe Stunde lang ein Buch vorlesen. Davor wirst Du Dein Zimmer aufräumen. Mittwochs und Samstags wirst Du um neun Uhr dreißig mit Nancy in die Küche gehen und lernen Essen zu kochen. Sonst wirst Du in der restlich verbleibenden Zeit mit mir nähen. Nachmittags wirst Du Zeit für Musik haben. Ich werde sofort einen Musiklehrer für Dich suchen." (S. 42)

Dies ist genau die Rolle, die die bürgerliche Kultur der Frau zuteilt. Sie muss Bücher lesen, gut kochen, gut nähen und ein Instrument spielen. Auch wenn Pollyannas Widerstand gegen das Auferlegen der Romantik der bürgerlichen Kultur kindisch ist, ist es möglich dies zu antizipieren. "Aber Tante Polly... Sie lassen mir ja kaum Zeit zum Leben... Ich spreche von leben. Dinge tun, die sie möchten. Im Garten spielen, alleine ein Buch lesen, auf Hügel steigen... Das nenne ich leben, Tante Polly. Nur atmen allein bedeutet nicht

leben." (S. 42)

Doch gibt die bürgerliche Kultur – wenn auch nur ein kleines - Recht zum Spielen. Allerdings ist dies nur ein kleines Detail eines auf Regeln gestützten Aufgabenverständnisses. "Dir wird schon zweifellos genügend Zeit zum Spielen gelassen. Aber während ich meine Aufgabe erfülle, damit Du gut erzogen wirst, musst auch Du Deinen Teil dazu beitragen. Somit dürfen die Bemühungen die leiste und das Wissen das ich gebe nicht umsonst sein." Pollyanna versucht gegen die Tante, die das Leben als reine Aufgabe sieht, zu

kämpfen. "Gibt es eigentlich keine Weg, dass Ihnen diese sogenannte Aufgabe gefallen könnte?" (S. 43)

Doch endet dieser Kampf schon zu Beginn mit einer Niederlage und Pollyanna muss eine sehr lange Zeit lag eine sehr schwere Zeit auf den Schultern tragen. Genau hier beginnt die schwere Verantwortung, die dem Kind auferlegt wird. "Das kleine Mädchen setzte sich auf den Holzstuhl zwischen der warmen Decke. Vor ihr lag ein freudloses Leben das nur noch eine Aufgabe war." In der darauffolgenden Zeit tritt bei dem kindlichen Anschein von Pollyanna der Anschein einer ziemlich gebildeten Erwachsenen zum Vorschein. Das kindliche Aussehen scheint nur Trug zu sein. Im natürlichen Leben begegnet man Optimismus, wo man meint "das ist nun wirklich zu viel". Pollyanna streut in ihrem Umfeld ständig Freude. Sie bringt das Dienstmädchen Nancy, das seinen Namen nicht leiden kann, dazu seinen Namen zu mögen. Sie bringt Hr. Harrington, der mit niemandem spricht und sehr grob zu sich selbst ist, wieder unter Menschen. Und auch der kranken, alles pessimistisch beurteilenden Fr. Snow gibt sie wieder Leben. Sie findet ein Heim für ein armes Kind. Und damit noch nicht genug, verbreitete sie bei allen im gesamte Ort Freude und Optimismus. Bei diesem Verhalten handelt es sich um eine Missionarsaufgabe, versteckt in einer Kinderfigur. Dieser Missionarität ist auch das Überwinden von Depressionen, die die bürgerliche Kultur bei der Gesellschaft auslöst, auferlegt. Teils verdeckt, teils aber auch klar wird die problemlösende Wirkung der Religion betont. (S. 150-151). Zeitweise schöft sie auch aus der Reaktion der Romantik auf die Aufklärung. Dass Pollyanna ihre Tante dazu bringt mit Dr. Chilton zu heiraten, dass sie Fr. Snow heilt, Hr. Harrington ins Leben zurückführt ist wie ein Sieg, der durch Nutzung kindlicher Naivität der Romantik erzielt wird. Das Pollyanna auf menschliche Gefühle schimpft, als sie sich verletzt, dient der Beruhigung des Lesers. Und die selbe Beruhigung wird durch die Genesung Pollyannas erzeugt.

Letztendlich bedeutet es nicht, weil die Hauptfigur eines Buches ein Kind ist, dass es sich um ein reines Kinderbuch handelt. Die Nachricht, die das Buch vermitteln möchte ist nicht nur allein an Kinder gerichtet. In diesem Buch wird durch Nutzung des Pollyanna-Typs Kindern, und folglich auch Erwachsenen, eine idealisierte Menschenfigur versucht zu vermitteln. Eigentlich ist auch die Figur

nichts anderes als ein Engel gehüllt in "kindlicher Naivität". Schlussfolgerung: Betrachtet man insbesondere die westliche Kinderliteratur, die im 18. Und 19. Jahrhundert sowie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts veröffentlicht wurden, so ist es nicht verwunderlich, dass wir auf derart scharfe weise auf religiöse Elemente treffen. Obwohl die Hauptbesonderheit dieser Zeit in der Modernisierung besteht, ist es nicht falsch zu behaupten, dass die Religion einen wichtigen Beitrag zu der Entstehung von Menschentypen geleistet hat, die die Modernisierung und Industrialisierung für nötig halten. Diese Spiegelung erkennen wir vermehrt in klassischen Texten, offen oder . Doch ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden religiöse Texte, die sich nun veränderten, und literarische Texte separat behandelt.

Wie die Verinnerlichung klassischer Frauen- und Männerrollen im modernen Bilderbuch erzeugt wird: Ein Beispiel

Wie oben bereits angesprochen, brachte die Moderne zunächst keine als revolutionär zu bezeichnende Veränderung weiblicher und männlicher Rollenmodelle mit sich. Aber die Mittel, die verwendet wurden, um eine Identifizierung beider Geschlechter mit dem ihnen jeweils zugeordneten Rollenmodell zu bewirken, unterschieden sich voneinander. Die Auswahl an Mitteln erstreckte sich dabei von Kinderbüchern bis hin zu Spielzeug aller Art. Dabei wurden Jungen, die mit Puppen spielten, ebenso negativ beäugt wie Mädchen, die Interesse an mechanischem Spielzeug (Kran, LKW u.a.) zeigten. Diese Ausführungen möchte ich anhand eines interessanten Beispiels erläutern.

Wenn man sich die Titelseite des Buches *Küçük Ayşegül – Küçük Anne*¹ ansieht, das höchstwahrscheinlich in den 70er Jahren erschienen ist, lässt sich erkennen, wie deutlich das angesprochene Rollenmodell hier in den Vordergrund gerückt wird. Darüber hinaus ist ein weiteres Buch mit ähnlichem Inhalt aus einer aktuelleren Ayşegül-Reihe abgebildet, welches ebenso den Titel *Küçük Anne* trägt und verdeutlicht, wie sehr das traditionelle Rollenverständnis auch heute noch präsent ist. Beim ersten Blick auf das Titelbild erkennt man durchaus moderne Elemente hinsichtlich der Darstellung der Kleidung, Schuhe und Farben; es wirkt nicht befremdlich auf den Leser. Lässt man das Bild aber zusammen mit dem Titel auf sich wirken, wird das Anliegen des Buches unmissverständlich deutlich: Die Grundidee des Buches fußt auf der Identifikation des Lesers mit der Protagonistin, und sowohl das Titelbild als auch die Visualisierungen und Texte im Buchinnern spiegeln diese Grundidee wieder.

„Hallo! Mein Name ist Gülin.

Ich habe drei Kinder: Lale, Hale, Jale...

Meine Kinder sind toll. Schau, wie schön sie gemeinsam im Garten spielen.

Lale ist die Älteste. Sie passt immer auf ihre jüngeren Geschwister auf.“

Anhand dieser Textpassage wird deutlich, wie bereits zu Beginn des Buches die innerfamiliäre Rollenverteilung festgelegt wird: Eine ideale Familie mit drei Kindern, die Namen der Kinder sind harmonisch und rhythmisch aufeinander abgestimmt. Es besteht eine Hierarchie unter ihnen, wobei das älteste Kind dazu verpflichtet ist, auf die jüngeren Geschwister aufzupassen.

„Der Vater heißt Çetin. Hat er nicht eins schönes, neues Auto?

Oben ist eine ganz klare Rollenverteilung dargestellt. Während der Vater sich mit Autos beschäftigt, hat die Mutter das Haus zu putzen, Essen zu kochen und abzuwaschen. Die angestrebte Identifizierung des Lesers mit dem festgelegten Rollenmodell wird zunächst mithilfe von Spielzeug, welches für das jeweilige Geschlecht als angemessen angesehen wird, betrieben. Würde man eine Veränderung vornehmen und die Objekte auf dem Bild dem jeweils anderen Geschlecht zuordnen, so wäre das für den Leser, der einen traditionellen Bildungs- und Entwicklungsprozess durchlaufen hat, ein klarer Störfaktor.

„Natürlich nehme ich mir auch Zeit, um meinen Kindern etwas beizubringen. Sie können schon bis drei zählen.“

Dt.: „Die kleine Ayşegül – Die kleine Mama“

Allerdings wird der Frau auch eine moderne Rolle zugewiesen. Nachdem sie Lesen und Schreiben gelernt hat, soll sie dieses Wissen an ihre Kinder weitergeben und so zur Bildung ihrer Kinder beitragen. Jedoch beschränkt sich die Aneignung und die Verwendung von Wissen durch die Frau darauf, es an ihre Kinder weiterzugeben.

„Ich muss einkaufen gehen. Da nehme ich meine Kinder mit. Sie lieben es spazieren zu gehen.“

Der Kontakt der Frau zur Außenwelt wird ebenso über die Kinder hergestellt. Durch das Spaziergehen mit den Kindern und den Einkauf für den Haushalt tritt die Frau mit der Außenwelt in Verbindung.

„Der Kuchen ist fertig. Meine Nachbarin ist zu Besuch gekommen. Wir trinken Kaffee im Garten.“

Die Aufgabe der Frau ist es, ihre Kinder und den Ehemann glücklich zu machen. Das Essen fungiert dabei als wichtiges Instrument. Wenn eine Frau gut kochen kann, erfährt sie Anerkennung im Freundeskreis und bei den Nachbarn. Dies wiederum macht sie stolz und steigert ihren Wert.

„Oh nein, Hale ist krank! Sie hat Fieber. Ich muss sofort Doktor Ahmet anrufen. Er wird sicher so schnell wie möglich kommen. Doktor Ahmet untersucht die Patientin und sagt: ‚Sie wird bald wieder gesund sein. Sie hat Mumps, das ist bei Kindern sehr ansteckend.‘“

Generell kümmert sich die Mutter um das kranke Kind, da sie nicht arbeitet und zu Hause ist. Während der Vater in der Außenwelt seiner Arbeit nachgeht, ist es die Aufgabe der Mutter, sich sämtlicher Probleme der Kinder anzunehmen. Auch hier wird die klare Aufteilung der Rollen deutlich. Ein weiteres Rollenmodell wird anhand der Berufsausübung skizziert: Der Arzt ist männlich. Der Text unterstreicht damit auch eine Rollenspezifik hinsichtlich der beruflichen Orientierung von Mann und Frau.

„Bevor wir essen, binde ich den Kindern ein Lätzchen um. Weil sie noch so klein sind, kommt es schon mal vor, dass sie sich bekleckern. Hale hat keinen Appetit. Ihr Vater Çetin sagt: Iss deinen Spinat, Hale. Spina

„Nach dem Essen nehme ich die Kinder zu mir und lese ihnen etwas Schönes vor.“

„Jetzt ist es Zeit für ein Bad. Der Hals und die Ohren der Kinder müssen gründlich gewaschen werden.“

„Dann singe ich ihnen noch ein Schlaflied, bevor ich selbst ins Bett gehe. Heute war ein anstrengender Tag. Gute Nacht.“

Die Mutter bzw. die Frau ist für alle Abläufe zu Hause verantwortlich: sie regelt, wann gegessen wird, was nach dem Essen gemacht wird und wie und wann die Kinder ins Bett gebracht werden. Sie ist es, die die Kinder an Essenszeiten gewöhnt und für einen reibungslosen Ablauf am Esstisch sorgt. Sie ist dafür zuständig, den Kindern vor dem Schlafengehen ein Märchen vorzulesen und sie an regelmäßige Schlafenszeiten zu gewöhnen. Um Frauen auf diese Rolle und ihre hohen Verantwortlichkeiten vorzubereiten, ist es selbstverständlich notwendig, sie von klein auf darauf zu konditionieren.

Das klassische Bildungsverständnis konnte seit jeher nur mithilfe einer Literaturgattung bestehen, die gewohnte Rollenmuster – wie sie in Märchen und in der Mythologie vorkommen – ohne zu hinterfragen übernimmt. So wurden Texte produziert, die die Verinnerlichung dieses Verständnisses vereinfachen sollten. Texte und Bilder, die im türkischen Literatursystem bisher nicht vertreten waren, wurden dabei dem heimischen Kinderliteratursystem mithilfe von Übersetzungen zugeführt.

Können sich Geschlechterrollen verändern?

Dass Geschlechterrollen durchaus veränderbar sind, wurde mit dem Einsetzen der kulturellen Wende in den späten 60er Jahren deutlich. Durch die Mode, die als Indikator für die Stellung der Geschlechter betrachtet werden kann und diese visualisiert, wurde eine Angleichung weiblicher und männlicher Rollenmodelle sichtbar. Der Begriff Geschlechterrolle wurde nunmehr offener definiert, was dazu führte, dass Geschlechterrollen nicht mehr auf Grundlage einer Geschlechtsspezifität in der Familie und der Gesellschaft vermittelt werden konnten. Obwohl diese Befreiung des Individuums bedeutete und den Weg zur Selbstfindung ebnete, gestaltete sich für Kinder und Jugendliche die Suche nach Identität dadurch schwieriger. Denn der Begriff der Selbstfindung war in der Gesellschaft

noch nicht definiert, was zu Spaltungen in der Familie führte und eine Neubestimmung der Beziehungen der Generationen zueinander notwendig machte.

Das Hinterfragen pädagogischer Autorität und die Geburtsstunde der Antipädagogik

Das Hinterfragen pädagogischer Autorität in Familie, Schule und Universität war ein zentrales Anliegen der 68er Studentenbewegung. Sie lehnte die Tabuisierung von Themen in der Kinder- und Jugendliteratur vollständig ab und setzte sich aktiv für die Enttabuisierung ein, was vor allem mithilfe satirisch ausgerichteter Literatur gelang. Satire obliegt eine wichtige Funktion: Sie ist ein Instrument, mit dem bissige Kritik zum Ausdruck gebracht werden kann, ohne dabei verletzend zu sein. In diesem Sinne wurde eine Reihe von Texten produziert, mit denen das neue Machtpotential von Kinderliteratur zum Vorschein kam. Daraus entwickelte sich ein antiautoritäres Verständnis von Literatur und in Verbindung damit ein verändertes Erziehungssystem. Diese neue Kraft nahm eine kritische Haltung gegenüber dem durch soziale Konditionierung geschaffenen, institutionalisierten Machtgefüge, dem Kinder ausgesetzt sind und das vor allem durch die Schule repräsentiert wird, ein. Mithilfe eines antiautoritären Erziehungsverständnisses wurde das Kind der Konditionierung entzogen und in die „Welt der satirischen Freiheit“ überführt. Auf diese Weise wurden autoritäre Strukturen und Verhaltensmuster als fadenscheinig entlarvt, und der Druck, der aufgrund besagter Zwänge auf den Kindern lastete, nahm ab. Es waren vor allem Autorinnen, die diesen Prozess durch ihre Werke vorantrieben, allen voran Astrid Lindgren und Christine Nöstlinger. Als ein beispielloser Vertreter des Schwarzen Humors gilt Roald Dahl.

Was leistet antiautoritäre Literatur – und was nicht?

Antiautoritäre Erziehung war eines der meist diskutierten Themen in den 70er Jahren. Wenn Christine Nöstlinger über Kinder schreibt, die antiautoritär erzogen werden, tut sie es mit einer Komik, die den Leser zum Schmunzeln bringt. In der Kinderbuchreihe „Gretchen Sackmeier“ karikiert sie die problematische Entwicklung, die das neu entworfene Erziehungssystem mit sich bringt, anhand Gretchens kleiner Schwester Madi, die zum einen als verwöhntes Nesthäkchen der Familie traditionelle Züge trägt, zum anderen aber aufgrund ihrer antiautoritären bzw. nichtautoritären Erziehung ständig revoltiert, quengelt und selten isst, was auf den Tisch kommt.

Im Buch „Luki-Live“ schafft Nöstlinger mit der Figur der kleinen Schwester Katherina ein weiteres, sensibel dargestelltes komisches Element. Denn obwohl bei Katherina auf jegliche Erziehung verzichtet wird, bedient sie sich einer distinguierten Sprache, wie es bei Mädchen aus gutem Hause der Fall ist, wobei solch eine bessergestellte Familie hier auf ironische Weise entfremdet dargestellt wird. Trotz aller Erziehungsdefizite bleibt die Figur also dennoch traditionellen Rollenmodellen treu und schafft es darüber hinaus, eines der Ziele Mädchenspezifischer Erziehung in die Realität umzusetzen.

Die Familienromane von Christine Nöstlinger rücken die neuen Formen familiärer Beziehungsgeflechte sowie die Neuverteilung der Rollen in der Familie ins Blickfeld. Nöstlinger macht das mithilfe von traditionellen, autoritär portraitierten Figuren. So werden die Personen in den Texten mit einer bewusst spöttischen Komik dargestellt, denen immer etwas Lächerliches oder auch Bemitleidenswertes (wie dem Vater in „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“) oder etwas Böses, Wütendes und Autoritäres anhaftet (wie dem Fabrikdirektor oder dem Paar, das nach dem idealen Kind sucht, in dem Roman „Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse“).

Das antiautoritäre Märchen oder Anti-Märchen: Lieschen Radieschen

Zu Beginn dieser Arbeit wurde auf die Wirkung klassischer Märchen und ihren manipulativen Charakter in Bezug auf den Leser eingegangen. Im Folgenden geht es um ein Märchen, das ein Gegenbeispiel zum vorher dargelegten Märchenverständnis darstellt. Das von Martin Auer verfasste Märchen *Lieschen Radieschen* fußt nicht wie herkömmliche Märchen auf dem gängigen Prinzip, wonach der Prinz die Prinzessin vor dem Drachen rettet, sondern hier ist es die Prinzessin, die den Prinzen aus den Fängen des Drachen befreit und deren „prinzessische“ Eigenschaften so gar nicht ins bekannte Schema passen. Statt hübscher Kleider trägt die Prinzessin in diesem Märchen ein Zorro-Outfit und macht auf dem Rücken eines Geiers Jagd auf Banditen. Mittels dieser Figur wird mit dem Begriff der braven Prinzessin gehörig aufgeräumt. Eine Studie, die mit Grundschulern der zweiten und dritten Klasse durchgeführt wurde, zeigt, wie unterschiedlich Kinder auf den Text reagieren: Je nach Bildungsstand und familiärer Erziehung brachten einige Schüler Einwände gegen den Text vor, andere wiederum konnten sich mit ihm identifizieren.

Fazit

Literarische Texte, die speziell für Kinder und Jugendliche produziert wurden, dienten anfangs (zu Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert) als Mittel dazu, einen systemgerechten Menschen zu formen. Die Industrialisierung und zunehmende Urbanisierung verlangten nach einem neuen Typus Mensch, was grundlegende Veränderungen des sozialen Gefüges nach sich zog. An die Stelle des Feudalismus trat das bürgerliche Gesellschaftsmodell der Moderne, in dem neue Institutionen geschaffen und gesellschaftliche Beziehungen neu geregelt wurden. Was beim Übergang vom Feudalismus zur Moderne allerdings gleich blieb, waren die innerfamiliären Rollenmodelle. Beide Systeme unterschieden sich hinsichtlich propagierter frauen- und männerspezifischer Rollenmodelle nur unwesentlich. Die Rolle der Frau war die der Mutter und Ehefrau, der Mann hingegen hatte die Kontrolle über die Außenwelt. Diese gesellschaftliche Rollenverteilung wirkte nicht befremdlich, weil die gesamte Gesellschaftsordnung darauf aufgebaut war.

Nachdem noch zu Beginn der Moderne diese Rollenmodelle propagiert wurden, erfuhren sie insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg eine Veränderung und Wandlung, als die Gleichstellung der Geschlechter sowie Frauen- und Kinderrechte auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Zudem angetrieben durch die kritisch hinterfragende Herangehensweise der 68er Studentenbewegung setzte sich in der Welt der Kinder- und Jugendliteratur schließlich das Prinzip der Egalität durch und man wandte sich von der Propagierung auferlegter Rollenmodelle ab.

Rollenmodelle, die als starr, einengend und unveränderlich empfunden werden, können sich nicht nur negativ auf die gesellschaftliche Entwicklung auswirken, sondern auch das Heranwachsen einer kritisch denkenden jungen Generation unterbinden.

Beim Verfassen von Kinderliteratur sollten wir uns weniger damit beschäftigen, was für eine Figur wir erschaffen, sondern vielmehr damit, wie wir uns dem Kind als eigenständigem Subjekt, das mitten im Leben steht, nähern und ob wir es tatsächlich als menschliches Individuum betrachten. Dieser Verantwortung sollten wir gerecht werden. Autoren und Illustratoren kommen dieser Verantwortung nur dann nach, wenn sie bereit sind, das Kind als eigenständiges Subjekt wahrzunehmen und ihm in seiner Welt auf Augenhöhe zu begegnen. Ist dies nicht der Fall, droht eine Selbstverherrlichung durch den Autor. Und das wäre extrem gefährlich, denn dabei würden sowohl die Kinder als auch die Kinderliteratur Schaden nehmen. Und solch ein Schaden ist nicht wieder gutzumachen.

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] Alcott, May Louise: Kleine Frauen, Überarbeitet: Öner Kemal, İnkılâp Kitabevi, İstanbul 2005
- [2] Akal, Aytül (1997): Çikolata Çocuk, İstanbul: Uçanbalık Yayınları
- [3] Auer, Martin und Scheffler, Axel (1994): Lieschen Radieschen und der Lämmergeier, Weinheim: Beltz & Gelberg Verlag
- [4] Badinter, Elisabeth (1992): Annelik Sevgisi, İstanbul: Afa Yayınevi
- [5] Collodi, Carlo (1994): Pinokyo. Ins Türkische übersetzt von Gülten Suveren, İstanbul: Altın Kitaplar
- [6] Doderer, Klaus : Klassische Kinder und Jugendbücher, Beltz Verlag Weinheim/Berlin-Basel 1969
- [7] Dahl, Roald (1994): Matilda. Ins Türkische übersetzt von Lale Akalın, Cüneyt Akalın, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları
- [8] Delahaye, Gilbert und Marlier, Marcel (2004): Ayşegül Küçük Anne. Ins Türkische übersetzt von Eray Canberk, İstanbul: Marsık Yayınları
- [9] Ewers, Hans Heino (1995) : Zeitschrift für Germanistik
- [10] Neydim, Necdet (2020): Çocuk Edebiyatı, BYK Yayınevi, İstanbul
- [11] Neydim, Necdet (2000): Çocuk ve Edebiyat, İstanbul: Bu Yayınevi
- [12] Neydim Necdet (2020): Genç Kız Edebiyatı , BYK Yayınevi, İstanbul
- [13] Nöstlinger, Christine (1993): Konserve Kutusundan Çıkan Çocuk Konrad. Ins Türkische übersetzt von Sakine Eruz, İstanbul: Düzlem Yayınları
- [14] Nöstlinger, Christine (1981): Gretchen Sackmeier, Hamburg: Oetinger Verlag
- [15] Nöstlinger, Christine (2006): Luki-live, Hamburg: Beltz & Gelberg Verlag
- [16] Nöstlinger, Christine (2004): Kim Takar Salatalık Kralı. Ins Türkische übersetzt von Selahattin Dilidüzgün, İstanbul: Günışığı Kitaplığı
- [17] Porter, Eleanor H. (1984) : Pollyanna, Übersetzerin: Türkan Andaç, Örgün Yayınları, İstanbul
- [18] Roden, Emmy von (1998): Trotzkopf, Übersetzer: Rıza Akdemir, Kültür Bakanlığı, Ankara
- [19] Sağıroğlu, Feride (o.J.): Küçük Anne, İstanbul: Alfa Yayınları

[20] Spyri, Johanna (1984) : Heidi, Übersetzerin: Eren Soley Engin Yayıncılık, Istanbul

AUTHOR'S BIOGRAPHY



Dr Necdet Neydim, is a faculty member at Istanbul University in the department of studies of translation. Her research interests are translation children's literature and youth literature. There are research studies on Adolescent Literature and young girl literature.

Citation: *Necdet Neydim. "Wiedurch die Textedie Verinnerlichung von Geschlechterrollen und gesellschaftlichen Rollenmodellen beim Leser erzeugt wird und die sozialen Wirkungen der Dieser Texte." International Journal of Humanities Social Sciences and Education (IJHSSE), vol 7, no. 4, 2020, pp. 151-162. doi: <http://dx.doi.org/10.20431/2349-0381.0704015>.*

Copyright: © 2020 Authors. This is an open-access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.